

Menschen am Rand **Albanien**

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte



Die Hand reichen

Das Leben in Europa ist besonders an den Rändern für viele Menschen eine ungeheure Herausforderung. Sei es durch kriegerische Auseinandersetzungen wie in der Ukraine oder in Syrien, durch eine wirtschaftliche Katastrophe wie in Griechenland oder durch eine viel zu geringe Entwicklung von Regionen, die kaum die notwendigste Versorgung der Bevölkerung deckt. Dazu zählt etwa auch die nördliche Bergregion von Albanien. Dörfer sind kaum mit befestigten Straßen erschlossen. Häuser und Schulen in schlechtem Zustand und es gibt nur ungenügende medizinische Grundversorgung. Dazu kommen eine Arbeitslosigkeit von 80% und ein strenges, konservatives Wertesystem, das das Leben der Menschen bestimmt. Hinter all den großen und kleinen Katastrophen stecken Kinder, Männer und Frauen, die ein Recht darauf haben, ein menschenwürdiges und gutes Leben zu führen - wie so viele Menschen in Österreich auch. Menschen, die durch Krieg, Vertreibung oder wirtschaftliche Aussichtslosigkeit in Not geraten sind, eine Hand zu reichen, ist Teil unserer Aufgabe, die wir dank Ihrer Hilfe erfüllen können.

Lukas Steinwendtner

Die größte Katastrophe, ist nichts zu tun.

Wenn Kinder Kälte und Krisen schutzlos ausgeliefert sind, ist das eine Katastrophe. Wenn Kinder nicht in die Schule gehen können, hat das dramatische Auswirkungen auf ihre Zukunft. Die Caritas lenkt den Blick auf die Not von Kindern und zeigt Möglichkeiten, wie Sie etwas verändern können.

Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft

„Ziel der Caritas ist es, 50.000 Kindern in Not ein chancenreiches Aufwachsen und den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Kinder, deren Leben von Krieg, Kälte und Flucht bedroht ist, denn Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft“, so Caritas-Präsident Michael Landau.

Die größte vergessene Katastrophe ist Kinderarmut in Osteuropa. UNICEF (das Kinderhilfswerk der UNO) spricht von den „unsichtbaren Kindern Osteuropas“. Kinder in Heimen, Kinder auf der Flucht, Kinder mit Behinderungen, Kinder, die von

ihren Eltern auf der Arbeitssuche zurückgelassen wurden, Kinder aus abgelegenen, ländlichen Gebieten. Die Situation dieser Kinder hat sich noch nicht verbessert und bis heute gibt es hier Formen von Unterernährung und Bildungsmangel, die mit der Situation in manchen Gebieten in Afrika südlich der Sahara vergleichbar sind.

Kinder auf der Flucht

Ein Brennpunkt in Osteuropa ist derzeit die Ukraine. Die Menschen in der Ukraine leben in bitterer Armut, die Unruhen im Osten des Landes haben Situation zusätzlich verschärft. UN-Angaben zufolge mussten in der Ukraine bereits an die 300.000 Kinder infolge der Kampfhandlungen der vergangenen Monate ihr zu Hause verlassen. Materielle Not und Hoffnungslosigkeit haben viele Familien zerstört. Die Lebensbedingungen in den nicht winterfesten Flüchtlingsunterkünften sind besorgniserregend. ►



Wenn Kinder Kälte und Krisen schutzlos ausgeliefert sind, ist das eine Katastrophe. Hilfe für Kinder ist eine Kernaufgabe der Caritas.



► Kinder sichtbar machen

Als Caritas sehen wir es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, diese Kinder sichtbar zu machen, ihnen einen Platz in der Gesellschaft und eine Zukunft zu ermöglichen. So leben Menschen im Norden Albaniens in einer strukturschwachen und benachteiligten Region und sind von bitterer Armut betroffen. Es herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit und viele Dörfer und Häuser sind schlecht erreichbar. Das Leben ist im Winter unwirtlich und schwer ohne fremde Hilfe zu bewerkstelligen. (Siehe Artikel auf Seite 2 und 3). Die Caritas hilft hier Familien und Kindern in der Ausbildung und beim Wohnen.

Bildung und Familienunterstützung als Kernaufgaben in Osteuropa

Mehr als die Hälfte der Caritas-Projekte widmen sich dem Thema Bildung. Dazu gehören Nachmittagsbetreuung, Lernhilfen, Unterstützung von Familien mit Schulmaterial, Gratisfahrtscheine, Aufweck- und Abholdienste, damit die Kinder rechtzeitig in die Schule kommen, frühkindliche Bildung in Kindergruppen und Kindergärten und auch Berufsbildung. Unser Ziel ist es, Familien so zu unterstützen, dass ihre Kinder so lang und so gut wie möglich bei ihnen aufwachsen können. Die Hauptursache für Kindesabnahmen in Osteuropa ist bis heute Armut der Eltern. In Einrichtungen wird darauf geachtet, dass Kinder in kleinen, familienähnlichen Verbänden zusammenleben können und dass das Kindeswohl und Partizipation der Kinder bei Entscheidungen an erster Stelle stehen. Pädagogische Schulungen für Pflegeeltern und geschulte MitarbeiterInnen sind hier besonders wichtig. Vor allem für Kinder, die in Einrichtungen aufwachsen, ist es wichtig, den Übertritt ins Erwachsenenleben und außerhalb des Heimes gut zu gestalten.

„Im Herzen

Mein Name ist Helga Köstler, ich bin von Beruf Volksschullehrerin und momentan in einem Sabbatjahr (Anm.: längerer Sonderurlaub). Daher war es mir möglich, drei Monate auf der Missionsstation in Fushe Arrez im Norden Albaniens mitzuarbeiten.

Mit einem Berge versetzendem Einsatz arbeiten die beiden Franziskanerinnen Sr. Gratias und Sr. Bernadette seit nun 20 Jahren hier im Norden Albaniens. Sie leisten geistige und materielle Hilfeleistungen für die arme Bevölkerung. Sehr beeindruckt hat mich die gelebte Gottes- und Nächstenliebe der Schwestern und der Kapuzinerpatres Andreas und Matteo. Gestärkt mit Gottes Kraft meistern sie den Alltag, der nicht immer einfach ist. Oft hörte ich den Satz: „Es wird schon irgendwie gehen!“

Abgelegene Bergsdörfer

Für die Leute in den halb verlassenen Bergdörfern sind sie eine große Hilfe und ohne ihre Unterstützung vor Ort wäre es für viele Familien nicht möglich in ihren Dörfern zu bleiben. Auch ich war bei meinem Einsatz in einigen Dörfern unterwegs und habe die teilweise erschreckende Armut der Bevölkerung unmittelbar erlebt. Ich war oft wirklich sehr entsetzt. Vor allem die drei Tage, die wir in einem sehr abgelegenen Bergsdorf unterwegs waren, haben mich sehr bewegt.



Foto oben links:
Viele Kinder sind weltweit
auf der Flucht und
in Lagern der Kälte
schutzlos ausgeliefert.

Foto mitte:
Ein notdürftig eingerichtetes
Zimmer einer Familie
im Norden Albaniens.

verbunden“

Wir haben die Lebenssituationen der Familien mit Fotos dokumentiert und den Hilfsbedarf der Familien erhoben. Daraufhin wurden bei einigen Häusern noch im Herbst des vorigen Jahres Reparaturarbeiten vorgenommen.

Auch das wenige wird geteilt

Trotz all der Armut wurden wir von den Familien herzlich aufgenommen und sie teilten mit uns auch das wenige, das sie haben. Bei 80% Arbeitslosigkeit, ohne geregeltes Einkommen, mit nur 30 Euro Sozialhilfe monatlich für die ganze Familie ist es der armen Bevölkerung nicht möglich Reparaturen bei Häusern oder Neubauten zu finanzieren. Viele leben in alten, einsturzgefährdeten Häusern ohne Wasserleitungen und Sanitäreinrichtungen.

Veränderung durch Wohnen und Bildung

Gemeinsam mit den Familien, den Schwestern, der Caritas St. Pölten und dem Arbeitskreis „Albanienhilfe Ardagger“ entstehen neue Häuser. Die Familien erhalten Baumaterialien für den Hausbau, das sie mit Unterstützung eines Facharbeiters selbst errichten. Ich finde diese Hilfe zur Selbsthilfe sehr wertvoll und habe selbst erlebt mit welcher Freude hier für das eigene neue Heim gearbeitet wird. In der großen Perspektivenlosigkeit gibt ein menschenwürdigeres Wohnen Hoffnung und wieder Kraft für den Alltag. Erlebt habe ich, dass so wieder mehr junge Menschen

nach der Ausbildung in ihre Dörfer zurückkehren wollen.

Zurück ins Heimatdorf

Julia, die Tochter der Familie bei der wir übernachtet haben, möchte nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester wieder in ihr Dorf zurückkehren, um für die Bevölkerung vor Ort da zu sein. Die Schwestern unterstützen die Ausbildung vieler Jugendlicher. Ich denke nur über Bildung sind auf längere Sicht gesehen Veränderungen in einem Land möglich. Ebenfalls erwähnen möchte ich einen neuen Wirtschaftszweig, der sich im Norden Albaniens immer mehr etabliert. Die Imkerei. Sonnige Berghänge im landschaftlich sehr schönen Norden und Wälder mit Edelkastanienbäumen bieten ideale Voraussetzungen. Auch das Sammeln und Verkaufen von Bergkräutern bringt Geld für die Familien.

Dankbar für die Zeit

Ich bin sehr dankbar für meine Zeit in Albanien. Vieles hat mich berührt und wird weiterhin in meinem Leben wirken. Meine Sensibilität für die Nöte der Menschen ist größer geworden und es ist mir wichtig mitzuhelfen, diese wo es möglich ist, schrittweise zu verändern. Mein Horizont hat sich erweitert, ich wurde beschenkt durch viele Begegnungen, und ich bin weiterhin im Herzen verbunden mit der Missionsstation und mit den Menschen in Albanien.

Helga Köstler

Unterstützung für die Menschen Nordalbanien: 2014 wurden mit Unterstützung der Caritas vier Häuser für bedürftige Familien in den Dörfern um die Missionsstation Fushe Arrez gebaut. Eines davon wurde gemeinsam mit dem Arbeitskreis "Albanienhilfe Ardagger" und zwei weitere mit einer Gruppe aus dem Allgäu finanziert.

Helga Köstler bei der Lebensmittelverteilung an besonders bedürftige Familien in Fushe Arrez.





Die Baby-Zwillinge Sabit und Eljon waren schwer unterernährt und krank. Mit Hilfe des Zentrums Eden wurden sie gerettet und die Lebensbedingungen der Familie verbessert.

Eine Zukunft für Sabit und Eljon

Die SozialarbeiterInnen vom Zentrum Eden in Tirana, einer Partnerorganisation der Caritas, wurden im Juni auf die Familie Kolaj aufmerksam. Die Familie besteht aus den Eltern und ihren fünf Buben: Rasim, 7 Jahre, Alketa, 5 Jahre, Saban, 2 Jahre und die Zwillinge Sabit und Eljon, damals gerade drei Wochen alt. Die Wohnsituation war katastrophal, die Familie lebte in einem einzigen Raum, die Balkontür konnte nicht mehr richtig geschlossen werden. Die hygienischen Bedingungen waren untragbar und es gab fast keine Möbel. Die Eltern sind gesundheitlich schwer beeinträchtigt: Der Vater hat eine fortschreitende Gehirnerkrankung (Ataxie), die Mutter eine geistige Behinderung. Sie erhalten 100 Euro Sozialhilfe. Diese deckt aber kaum die Kosten für Medikamente, von den Lebenshaltungskosten für die Familie ganz zu schweigen. Ein Nebenverdienst besteht im Sammeln von Dosen und Altmetallen auf der Straße. Die älteren Kinder gehen betteln. Die Eltern schaffen es nicht, ihre Kinder zu ernähren. Alle Buben haben Anzeichen von

Unterernährung, vor allem die Baby-Zwillinge. Der Mutter fehlt die Muttermilch und sie haben kein Geld, um Ersatzmilch zu kaufen.

Durch Spenden konnte der Familie umgehend mit einem Lebensmittel-Paket und Ersatzmilch für die Zwillinge sowie Kleidung für die ganze Familie geholfen werden. Die beiden älteren Buben kommen seit damals täglich in das Zentrum Eden, wo sie warme Mahlzeiten erhalten und psychologisch betreut werden. Der Gesundheitszustand der Babys wurde jedoch lebensbedrohlich. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie mehrere Wochen blieben, aber schließlich entlassen werden konnten. Die SozialarbeiterInnen des Zentrums Eden betreuen die Familie intensiv weiter. Die Lebensbedingungen der Familie konnten inzwischen verbessert werden.

Helfen Sie Kindern mit einer Kinderpatenschaft um 30,- Euro pro Monat!

Infos unter 02742-844 455 oder www.patenschaften.at

News

20 Jahre in Fushe Arrez

Die beiden Franziskaner-schwwestern Bernadette Ebenhoch und Grätias Ruf feiern heuer das 20 Jahr Jubiläum ihrer Missionsstation. In den 20 Jahren haben sie in einer strukturschwachen und von hoher Arbeitslosigkeit geprägten Region ein geistliches und wirtschaftliches Zentrum geschaffen, das für viele Menschen eine wichtige Quelle und Heimat geworden ist.

ADA in Albanien

Unter Bundesminister Sebastian Kurz gab es am Balkan eine Richtungsänderung der Österr. Entwicklungszusammenarbeit. So wird nun statt der Schließung des ADA (Austrian Development Agency) Büros in Tirana das Büro aufgewertet und ein wichtiger Teil für die zukünftige Zusammenarbeit sein.

Projekt der FH St. Pölten

Im Zuge eines Seminars organisierten Student/innen der Fachhochschule St. Pölten im Rahmen eines Projektes einen Studientag zu „Inklusion von Menschen mit Behinderung in Albanien“. Zu diesem Tag wurden Gäste der Caritas Albanien und Caritas Österreich zu Vorträgen eingeladen. Eine Ausstellung über die soziale Situation in Albanien wurde ebenfalls zusammengestellt.

Caritas im Internet

Aktuelle Informationen, Fotos, Videos der Caritas St. Pölten finden Sie auf unserer Homepage unter www.caritas-stpoelten.at und auf Facebook unter www.facebook.com/CaritasStPoelten

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Caritas der Diözese St. Pölten
Für den Inhalt: Petra Riediger-Ettlinger, Lukas Steinwendtner
Grafik: Sigrid Brandl
Druck: NP, St. Pölten
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstr. 4, Tel.: 02742/844-350
auslandshilfe@stpoelten.caritas.at
www.caritas-stpoelten.at
Die Namen der genannten Personen wurden verändert.
Spendenkonto: Raiba St. Pölten, IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG